Ist die soziale Dreigliederung eine Wissenschaft?

Rudolf Steiner, 3. März 1920

Von Istvan Hunter, 9.11.2023

«Wenn man es zu tun hat, meine lieben Freunde, mit der Propagierung irgendeiner Idee, so hört man sehr häufig das Wort, das seien weittragende Ideen. Es wird gesagt, man könne vielleicht hoffen, dass solche weittragende Ideen sich in ferner Zeit einmal verwirklichen lassen werden - und je nach dem grösseren oder geringeren Optimismus werden dann grössere oder kleinere Zeiträume angegeben -, man könne nur dahin arbeiten, dass die Menschheit sich solchen Idealen annähere und so weiter. Aber zu Gedanken, die sich in dieser Richtung bewegen, forderte die Zeitlage bei Beginn unserer Arbeit eigentlich nicht heraus. Gemeint war dazumal, dass die nächste Notwendigkeit darin besteht, in möglichst vielen Köpfen Verständnis hervorzurufen für den Impuls der Dreigliederung des sozialen Organismus: für ein selbständiges Geistesleben, für ein selbständiges Staats- oder Rechtsleben und für ein selbständiges Wirtschaftsleben. Man hat hoffen können, dass die bitteren Ereignisse dieses Verständnis bei den Menschen hätten hervorbringen können. Es hat sich aber gezeigt, dass in der Zeit, in der es notwendig gewesen wäre, dieses Verständnis in einer genügend grossen Anzahl von Menschen tatsächlich nicht hat hervorgebracht werden können - aus Gründen, die heute nicht weiter berührt werden sollen. Und heute wird mit Recht von mancher Seite her die Frage aufgeworfen: Kann denn eigentlich diese Idee der Dreigliederung in derselben Weise weitergepflegt werden wie dazumal? Sind wir denn heute nicht schon im Abbau unseres Wirtschaftslebens zu stark vorgerückt? (…)

Wir müssen wenigstens den Versuch machen, durch Institutionen, die wirtschaftliche Institutionen sind, erste Musterinstitutionen zu schaffen, an denen man sehen wird, dass in solchen wirtschaftlichen Institutionen unsere Ideen praktisch verwirklicht werden können. Diese können dann Nacheiferung finden in dem Sinne, dass man dann den Tatsachen dasjenige glaubt, was man vorher den uns überzeugend scheinenden Worten nicht glauben wollte. Auf der anderen Seite werden diese Musterinstitutionen auch tatsächlich solche wirtschaftlichen Folgen haben können, dass manches von dem, was schon eingetreten ist an wirtschaftlicher Helotisierung, wiederum gutgemacht werden kann."

Man kann sich die Frage stellen, ob man es bei der sozialen Dreigliederung mit einer wissenschaftlichen Methodik zu tun hat? Basiert dasjenige, was Rudolf Steiner zur Gliederung der Gesellschaft zu sagen hatte auf einer wissenschaftlichen Analyse der komplexen gesellschaftlichen Verhältnisse? Und wenn ja, sind wir heute, 100 Jahre später, in der Lage diese Methodik nachzuvollziehen? Zuweilen wird einem entgegengehalten, man müsse die Dreigliederung eben nur «verstehen». Dazu müsse man die Geisteswissenschaft Steiners durchdringen, um ein Fundament zu erhalten, auf dem man dann die Dreigliederung verstehen könne. Daraus ergebe sich dann alles weitere von selbst. Dazu wäre meine Frage: Was würde das heissen, die Dreigliederung zu «verstehen»? Heisst dass, sie so zu verstehen wie Udo Herrmannstorfer, wie Axel Burkart, Christian Kreiss, oder wie Rudolf Steiner selbst sie verstanden haben? Gibt es allenfalls jemanden, der von sich behaupten könnte, dass er die Dreigliederung so verstanden hat wie Rudolf Steiner selbst? Wenn nicht, und davon gehe ich aus, kann nicht die Rede davon sein, dass es lediglich darum gehe die Dreigliederung zu verstehen.

Eine wichtige Unterscheidung, die wir in der Coronazeit unter anderem dank Prof. Esfeld gelernt haben, ist, die Unterscheidung zwischen dem, was Wissenschaft kann und demjenigen was der Staat «soll». Aus der Wissenschaft folgen keine normativen Grundsätze. Wissenschaft kann im Idealfall

etwas zur Klärung darüber beitragen, wie sich Dinge objektiv verhalten. Sie kann jedoch nichts darüber aussagen, wie sie sein sollen, oder wie die Politik handeln soll. Insofern es sich bei der Geistes- oder Erkenntniswissenschaft Steiners um eine Wissenschaft handelt, gilt für sie das gleiche. Sie kann etwas darüber aussagen, wie Dinge objektiv sind, jedoch nichts darüber, wie sie gemacht werden sollen. Um ein konkretes Beispiel zu nehmen: Die Dreigliederung kann festhalten, dass es negative Auswirkungen hat, wenn Bereiche des Geisteslebens durch den Staat organisiert werden. Wie sie aber stattdessen organisiert werden sollen, das ist Aufgabe eines gesellschaftspolitischen Aushandlungsprozesses und wird nicht durch die Dreigliederung, sprich Geisteswissenschaft als solche definiert. Es genügt also mitnichten die «Dreigliederung zu verstehen». Man muss die Dreigliederung anwenden. Und das kann man nicht im stillen Kämmerlein mit sich selbst.

Ein Blick in die Sekundärliteratur zur Dreigliederung offenbart darüber hinaus, dass es durchaus Leute gibt, die sich 20, 30, 40 Jahre mit Steiners Dreigliederung oder auch mit dessen Erkenntniswissenschaft beschäftigt haben, und trotzdem zu unterschiedlichen Resultaten darüber gekommen sind, was Dreigliederung ist. Nun führt Rudolf Steiner in obigem Zitat aus, dass: «eine Notwendigkeit darin besteht in möglichst vielen Köpfen Verständnis hervorzurufen für den Impuls der Dreigliederung des sozialen Organismus»[1]. Es ist davon auszugehen, dass dies damals der Fall war und auch heute zutrifft. Diesen Impuls in allen Bereichen des gesellschaftlich-politischen, wirtschaftlichen und geistigen Lebens so zu verstehen, wie Steiner selbst ihn verstanden hat, kann damit kaum gemeint sein. Folglich kann auch nicht davon ausgegangen werden, dass damals alle Menschen, die sich in der Bewegung für soziale Dreigliederung befunden haben, alles verstanden haben.

«Ich konnte nicht alles, was an Lebenserfahrungen in die «Kernpunkte» eingeflossen ist, genau ausführen, denn sie sind ja auf denkende Leser berechnet» (ebd.)

Die Dreigliederung zu verstehen bedeutet demnach vor allem, sie anwenden zu können auf die gegenwärtigen gesellschaftlichen Verhältnisse. Wer überzeugend von der Dreigliederung sprechen will, der sollte ein so bewegliches Denken haben, dass er sie auf die jetzigen Zeitumstände anwenden kann. Und zwar so, dass er auch Zwischenschritte charakterisieren kann - auf die Dreigliederung hin.

Zweitens: Es kann sich nicht darum handeln, dass man in der Dreigliederung eine Art ewiger Wahrheit hat, über die nicht mehr diskutiert zu werden braucht. Es mag ja sein, dass niemand mit Rudolf Steiner darüber zu diskutieren brauchte, ob er mit der Dreigliederung recht hatte. Trotzdem hat sich Steiner selbstverständlich auf Diskussionen eingelassen. Dass aber heute jemand existiert auf den das zutrifft, wage ich zu bezweifeln. Es muss für jeden Punkt der Dreigliederung eine Diskussionsbereitschaft bestehen oder derjenige, der sie vertritt, hat keine wissenschaftliche Grundhaltung. Wissenschaft besteht bekanntlich nicht darin, unumstössliche Wahrheiten zu verkünden, sondern darin, dass man in der Lage ist, argumentativ Plausibilitäten zu ergründen. Wer erklärt, es sei mit der Dreigliederung bereits die vollständige Wahrheit über alle gesellschaftlichen Fragen gegeben, versteht entweder die Dreigliederung nicht, oder er beruft sich lediglich autoritativ auf Rudolf Steiner. Er ist folglich nicht in der Lage die Dreigliederung im 21. Jahrhundert anzuwenden. Beides disqualifiziert ihn für die Dreigliederungsdiskussion.

Drittens: «Wir müssen wenigstens den Versuch machen, durch Institutionen, die wirtschaftliche Institutionen sind, erste Musterinstitutionen zu schaffen, an denen man sehen wird, dass in solchen wirtschaftlichen Institutionen unsere Ideen praktisch verwirklicht werden können» (ebd.). Weshalb bin ich der Meinung, dass wir auch heute dazu aufgerufen sind, dies zu tun? Erstens, weil wir schlicht dümmer sind als Rudolf Steiner, in Hinsicht auf die Dreigliederung. Da niemand von uns in der Lage ist, die Dreigliederung so anzuwenden wie Steiner selbst, brauchen wir erst recht den Versuch und Irrtum. Wir müssen uns, wissenschaftlich gesprochen, durch das Experiment belehren lassen. Und je weniger jemand überblickt, je mehr muss er durch Versuche zu praktischen Erfahrungen gelangen. Man muss ausprobieren, um korrigiert werden zu können. Folglich müssen wir die Dreigliederung anwenden lernen, um empirisch Fortschritte in ihrer Anwendung machen zu können. Ausserdem wollen die Menschen zu Recht, sehen, ob es funktioniert. «Diese können dann Nacheiferung finden in

dem Sinne, dass man dann den Tatsachen dasjenige glaubt, was man vorher den uns überzeugend scheinenden Worten nicht glauben wollte.» (ebd.) Was damals galt, gilt auch heute. Der Mensch, der von etwas überzeugt werden will, muss auch die Möglichkeit haben sich an praktischen Beispielen zu belehren.

Womit sollen wir nun anfangen? Etwas, womit wir alle schon morgen beginnen können, ist die Analyse derjenigen Institutionen, die schon von sich behaupten im Sinne der Dreigliederung zu wirtschaften oder die aus einem Dreigliederungsimpuls heraus entstanden sind. Das wäre meiner Auffassung nach, auch die Aufgabe der Anthroposophischen Gesellschaft. Tatsächlich haben wir in der Schweiz eine Freie Gemeinschaftsbank (https://gemeinschaftsbank.ch/), Demeter Landwirtschaft, eine durch die Anthroposophie mitinspirierte Rentenkasse (https://coopera.ch/), einen Pharmakonzern; (Weleda), eine Initiative zur Erzeugung von Geld fürs Freie Geistesleben (https://www.confoedera.ch/), und sogenannte Freie Waldorfschulen, (mit 1200 Schulen und über 2000 Kindergärten die grösste freie Schulbewegung weltweit).

Was davon steht auf der Grundlage eines freien Geisteslebens, wirtschaftet brüderlich, und ist gesellschaftlich jedem zugänglich? Wird hier der Dreigliederungsgedanke umgesetzt? Oder bis zu welchem Grad ist das der Fall? Brauchen es hier vielleicht mehr Konkurrenz? Brauchen wir Alternativen? Was müsste sich grundsätzlich ändern, damit hier die Dreigliederung verwirklicht werden würde? Und: wo läuft etwas grundsätzlich in eine ganz andere Richtung?

Unser Ziel ist es, mehr und mehr Menschen von der Dreigliederung zu überzeugen. Menschen wollen praktische Erfolge sehen, sie stellen praktische Fragen. Zurecht. Hier können wir sie exemplifizieren. Darüber hinaus sollten wir endlich anfangen eine wissenschaftliche Diskussion darüber zu führen, wie Dreigliederung konkret 2023 umgesetzt werden kann, und wo sich lohnenswerte Ansätze dazu finden, die sich weiterentwickeln lassen.

---

[1] Rudolf Steiner, 3. März 1920, Frage- und Studienabende des Bundes für Dreigliederung des sozialen Organismus in Stuttgart http://bdn-steiner.ru/cat/ga/337a.pdf